



ERGEBNISBERICHT ZUR EVALUATION DES DIGITALEN SEMESTERS AN DER UNIVERSITÄT MÜNSTER



Münster, Juni 2021



asta.ms

EINLEITUNG

Über ein Jahr ist es nun her, dass uns die Corona-Pandemie überraschte und mit ihr plötzlich der Universitätsalltag still stand. Seit drei Semestern befinden sich nicht nur circa 45.000 Studierende der Universität Münster, sondern Studierende weltweit, im reinen Online Semester.

Vorlesungen, Seminare und Übungen werden aus dem „Homeoffice“, welches häufig das kleine WG-Zimmer ist, durch Videokonferenzen, Aufzeichnungen oder vollständige Selbst-Lern-Optionen absolviert. Bibliotheken, Universitäts-Gebäude und Orte des öffentlichen Lebens - geschlossen.

Studierende brauchen die Möglichkeit zu äußern, wie es ihnen im Online Semester geht. Welche neuen Herausforderungen und Chancen kommen durch die digitale Umsetzung? Was macht die Maßgabe Zuhause zu bleiben mit Studierenden? Und vor allem, an welcher Stelle muss die Universität besser unterstützen?

Mit dieser zweiten Umfrage zur Evaluation des digitalen Semesters haben wir Studierende aufgefordert sehr ausführlich zu berichten, wie sich verschiedenste Bereiche ihres Lebens derzeit gestalten. Welche Folgen das digitale Semester für Studierende hat, ist über die von der Pandemie geprägten Zeit hinweg relevant. Damit die Universität, das Land, die Bundesregierung und alle, die sich für Studierende einsetzen wollen Ansatzpunkte haben.

In den nächsten Seiten werden ausführlich alle Ergebnisse der Studie dargestellt. Jedoch ist es wichtig sich beim Lesen zu verdeutlichen, dass wir über mehr als nur Prozentzahlen sprechen. Jede Zahl ist ein*e Student*in, ein meist junger Mensch mitten im Studium.

DIE UMFRAGE

Die Umfrage wurde mit Hilfe der Evaluationsplattform Evasys technisch umgesetzt und lief über einen Zeitraum von zwei Wochen. Der Rücklauf beträgt 1850 Fragebögen (n= 1850), wobei nicht jede Frage beantwortet werden musste. Studierende im Alter von durchschnittlich 22 Jahren nahmen an der Umfrage teil (MW: 22.08; SD: 4.41, range: 17-88).

In den Themenbereichen: Allgemeine Fragen, Beeinträchtigung, Technik und Rahmenbedingungen, soziale und gesundheitliche Aspekte, psychische Verfassung, Unterstützungsbedarf, Globale Bewertung wurden anhand von diversen Items wichtige Aspekte des digitalen Semesters abgefragt. Insgesamt besteht die Umfrage aus 54 Items, wovon sechs offene Kommentarfelder genutzt werden.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Umfrage grob aufgeführt, detaillierte Ergebnisse lassen sich dem Anhang entnehmen (Anhang A: automatisierter Ergebnisbericht)

ERGEBNISSE ZU ALLGEMEINEN FRAGEN

90.6 % der Teilnehmer*innen gaben an nicht zu einer Risikogruppe zu gehören, dies entspricht 1655 Personen. 95 Personen gehören zu einer Risikogruppe (5.2%), die restlichen machten keine Angaben oder gaben an das Item nicht sinnvoll beantworten zu können (4.2%).

104 Teilnehmer*innen haben derzeit keinen festen Wohnsitz mehr in Münster (5.7%), 1498 Personen jedoch besitzen einen festen Wohnsitz in Münster, alle weiteren machten keine Angabe oder konnten das Item nicht sinnvoll beantworten.

Bezüglich eines Jobverlusts aufgrund der Corona Pandemie gaben 289 Teilnehmer*innen an ihren Job verloren zu haben (15.8%). 81.8 % haben keinen Job aufgrund der Corona Pandemie verloren und die restlichen Personen machten entweder keine Angabe oder gaben an das Item nicht sinnvoll beantworten zu können.

Ähnlich sieht die Verteilung bei dem darauffolgenden Item aus. 181 Teilnehmer*innen (9.9%) befinden sich aufgrund der Corona Pandemie in finanziellen Schwierigkeiten. Bei 83.1% der Teilnehmer*innen bewirkte die Corona Pandemie keine finanziellen Schwierigkeiten, alle weiteren Personen machten keine Angaben oder konnten das Item nicht sinnvoll beantworten (7%).

38 Studierende haben im letzten Semester Sorgeverantwortung für ein minderjähriges Kind übernommen.

ERGEBNISSE ZU BEEINTRÄCHTIGUNG

225 Teilnehmer*innen gaben an eine länger andauernde Beeinträchtigung zu haben (12.3%). 85.2 % der Teilnehmer*innen haben keine länger andauernde Beeinträchtigung. Alle weiteren haben keine Angaben gemacht.

Beeinträchtigung	Anzahl
Psychisch	147 Studierende (64,5%)
Chronisch-somatisch	42 Studierende (18,4%)
Psychisch + chronisch-somatisch	28 Studierende (12,3%)
Bewegung	15 Studierende (6,6%)
Sehen	20 Studierende (8,8%)
Hören/ Sprechen	7 Studierende (3,1%)
Teilleistungsstörung	4 Studierende (1,8%)
Autismus	6 Studierende (2,6%)
Sonstige	14 Studierende (6,1%)

Zusätzliche gaben 1,8% Teilnehmer*innen an unter mehreren Formen der Beeinträchtigung zu leiden. Der Rest machte keine Angabe. 61,4% der Studierenden gaben an, dass sie sich in Bezug auf Ihre Beeinträchtigungen im Studium nicht unterstützt fühlen (108 TeilnehmerInnen).

ERGEBNISSE ZU TECHNIK UND RAHMENBEDINGUNGEN

787 der Teilnehmer*innen (43,2%) mussten finanzielle Investitionen tätigen, um den Anforderungen der digitalen Lehre gerecht zu werden. Bezüglich des Aufwands gaben 798 (43,7%) Teilnehmer*innen an einen zusätzlichen Aufwand durch die Einarbeitung in die genutzten Plattformen und Mittel zu haben. Zudem berichteten 1175 Teilnehmer*innen (64,3%) dass ihre technische Infrastruktur (Internetversorgung, technische Geräte) ausreichend für die digitale Lehre ist. Einen Laptop/Computerverleih würden 4,6% der Teilnehmer*innen in Anspruch nehmen, was 84 Personen entspricht. 299 Personen geben an, dass ihre Wohnsituation für viele Formen digitaler Lehre nicht geeignet ist. Dazu passend wünschen sich 70,4% der Teilnehmer*innen alternative Lernräume. Bezüglich der Zugänglichkeit digitaler Angebote geben 183 Teilnehmer*innen an, dass Formen digitaler Lehre für sie nicht nutzbar sind.

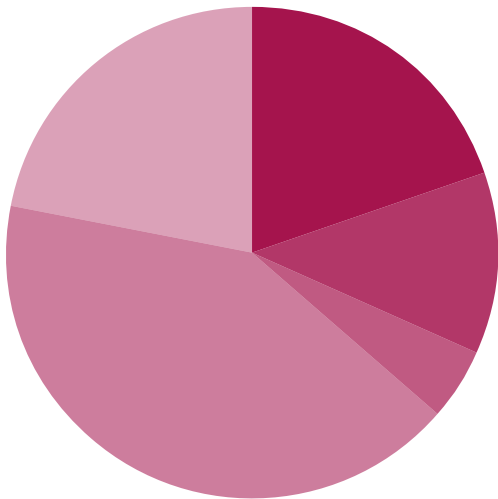
Bei 61,8 % der Studierenden wurde eine Videoüberwachung während einer digitalen Prüfung eingesetzt, wohingegen bei 22,1% keine Videoüberwachung eingesetzt wurde. Alle anderen Teilnehmer*innen konnten dieses Item nicht sinnvoll beantworten. 598 Studierende fühlten sich durch die Videoüberwachung zusätzlich belastet (53,1%).

ERGEBNISSE ZU SOZIALEN UND GESUNDHEITLICHEN ASPEKTEN

1518 Teilnehmer*innen fühlten sich während des digitalen Semesters isoliert und 1149 Teilnehmer*innen gaben an, dass sich durch das digitale Semester ihre persönliche Situation verschlechtert hat. 89,4% fehlte der persönliche Austausch mit anderen Studierende und bei 40,5% standen Sorgen um die Gestaltung des digitalen Semesters im Vordergrund. Insgesamt bemerkten 899 Teilnehmer*innen gesundheitliche Folgen durch das digitale Semester und 1189 Teilnehmer*innen fühlen sich durch die eingeschränkte Auswahl ihrer Lernumgebungen belastet. 1207 Teilnehmer*innen gaben an, im aktuellen Semester vermehrt negative Gedanken und Gefühle zu haben. Im Bezug auf die Mitarbeit bei digitalen Formaten zeigte sich, dass sich 58,5% der Teilnehmer*innen unsicher in ihrer Mitarbeit bei digitalen Formaten fühlen.

ERGEBNISSE ZU PSYCHISCHER VERFASSUNG

941 Studierende (52,8%) gaben an insgesamt in ihrem Leben psychisch belastet zu sein. Bei 223 Teilnehmer*innen wurde eine Diagnose über ihre psychische Verfassung gestellt. Die psychischen Beschwerden treten bei 66,3% der Teilnehmer*innen phasenweise auf, wohingegen 11,7 % dauerhaft unter psychischen Beschwerden zu leiden. Die Graphik zeigt an, wann die psychischen Beschwerden bei den Studierenden das erste Mal aufgetreten sind. Insgesamt gaben 57,7 % der Studierenden an, dass die Belastung sich negativ auf ihr Studium auswirkt, was 840 Personen entspricht. 1161 Teilnehmer*innen (65,7%) gaben an, dass ihr psychisches Befinden sich seit Beginn der Corona- Pandemie insgesamt verschlechtert hat.



20% Vor dem Studium (vor Anfang März 2020)

12% Während des Studiums (vor Anfang März 2020)

5% Vor dem Studium (seit Anfang März 2020)

42% Während des Studiums (seit Anfang März 2020)

22% keine Angabe / nicht sinnvoll beantwortbar

ERGEBNISSE ZU UNTERSTÜTZUNGSBEDARF

Bis zum Beginn der Pandemie (Anfang März 2020) waren 551 Studierende auf die Unterstützung ihres sozialen Umfeldes sowie 62 Studierende auf ärztliche Unterstützung angewiesen. Seit Beginn der Pandemie hat der Bedarf an soziale Unterstützung für 758 Teilnehmer*innen

(48,5%) sowie für 196 Teilnehmer*innen (16,7%) der Bedarf an ärztlicher Unterstützung zugenommen. Darüber hinaus gaben 115 Teilnehmer*innen an, bereits zu Beginn der Pandemie zur Bewältigung des Studiums auf psychotherapeutische Unterstützung angewiesen zu sein. Bei 415 Studierenden (34,5 %) hat der Bedarf nach psychotherapeutischer Unterstützung seit Beginn der Pandemie zugenommen.

Aufgrund der Beeinträchtigung haben von den Teilnehmer*innen 0,5% vor der Pandemie, 1,1% nach Beginn der Pandemie sowie 0,3% vor und nach Beginn der Pandemie einen Nachteilsausgleich gestellt. Die Anträge, die vor Beginn der Pandemie gestellt wurden, wurden in 57,1% der Fälle genehmigt. Die Anträge, die nach Beginn der Pandemie gestellt wurden, wurden in 46,2% der Fälle genehmigt.

ERGEBNISSE ZUR GLOBALEN BEWERTUNG

26.3% profitieren von der digitalen Umsetzung im Vergleich zu Präsenzveranstaltungen. 56.3% (942 Studierende) gaben an, dass die Anforderungen für sie im digitalen Semester weniger transparenter waren sowie 48,2% fühlten sich seitens der Universität nicht mit ausreichend Informationen versorgt. 64.8 % empfinden die durch die Universität Münster getroffenen Maßnahmen als angemessen. Abschließend wünschen 36.5% weiterhin digitale Veranstaltungen, 34.9% sprechen sich gegen digitale Veranstaltungen aus.

VERGLEICH DER STUDIENERGEBNISSE

Teilbereiche der Umfrage wurden bereits zum zweiten Mal erhoben. Die zwei Messzeitpunkte (Juni/Juli 2020 und März/April 2021) erlauben daher den Vergleich der Daten über 20 Items hinweg. Einige Items mussten in der aktuellen Umfrage modifiziert beziehungsweise komplett ausgeschlossen werden, da diese nicht mehr aktuell relevant waren.

Mit den verbleibenden Daten wurden t-test auf Mittelwertsunterschiede berechnet. Die Voraussetzung der Varianzenhomogenität wurde vorab getestet und war erfüllt.

Anbei die Ergebnisse der Tests auf Mittelwertsunterschiede:

Item	MW T1	MW T2	T-Wert	p	d	Interpretation
„Ich musste finanzielle Investitionen tätigen, um den technischen Anforderungen gerecht zu werden.“	2,17	2,97	-14,22	<0,05	-0,56	Die Studierenden gaben an im Wintersemester 2021/21 signifikant mehr Investitionen tätigen zu müssen als im vorherigen Semester.
„Ich hatte zusätzlichen Aufwand durch die Einarbeitung in die genutzten Plattformen und Mittel“	3,17	3,10	1,34	0,18	0,05	Die Studierenden hatten in beiden Semestern gleich viel Aufwand durch die Einarbeitung in die genutzten Plattformen und Mittel.
„Der Umgang mit den technischen Rahmenbedingungen beschäftigte mich mehr als die zu vermittelten Lerninhalte“	2,21	2,08	2,84	<0,05	0,11	Die Beschäftigung mit den technischen Rahmenbedingungen statt mit den vermittelten Lerninhalten war signifikant weniger im Wintersemester 2020/21 als im vorherigen Semester.
„Meine technische Infrastruktur (Internetversorgung, technische Geräte etc.) ist ausreichend für die digitale Lehre.“	3,80	3,76	0,85	0,40	0,03	Die technische Infrastruktur wurde in einem gleichen Maße als ausreichend bewertet in beiden Semestern.
„Ich bin auf einen Laptop/ Computerverleih angewiesen.“	1,64	1,27	10,08	<0,05	0,39	Im Wintersemester 2020/21 gaben die Studierenden signifikant weniger an, dass sie auf einen Laptopverleih angewiesen sind.
„Meine Wohnsituation ist für viele Formen digitaler Lehre nicht geeignet“	2,26	2,14	2,32	<0,05	0,09	Die Studierenden gaben an, dass die Wohnsituation für viele Formen der digitalen Lehre im Wintersemester 2020/21 signifikant geeigneter waren als im vorherigen Semester.

Item	MW T1	MW T2	T-Wert	p	d	Interpretation
„Ich wünsche mir, dass alternative Lernräume für Studierende angeboten werden.“	3,40	3,49	-1,43	0,15	-0,06	Die Studierenden wünschen sich in beiden Semestern zu einem hohen Maße, dass alternative Lernräume angeboten werden.
Es gibt Formen digitaler Lehre die für mich nicht nutzbar sind“	1,94	1,69	5,40	<0,05	0,21	Die Studierenden gaben an, im Wintersemester 2020/ 21 einige Formen digitaler Lehre signifikant weniger nicht nutzen zu können als im vorherigen Semester.
„Ich habe mich während des digitalen Semesters isoliert gefühlt.“	3,82	4,25	-9,73	<0,05	-0,38	Die Studierenden fühlten sich im Wintersemester 2020/21 signifikant stärker sozial isoliert als im vorherigen Semester.
„Das digitale Semester hat meine persönliche Situation verschlechtert.“	3,14	3,62	-9,00	<0,05	-0,35	Das digitale Wintersemester 2020/21 hat die persönliche Situation der Studierenden mehr verschlechtert als das vorherige Semester.
„Mit fehlt der persönliche Austausch mit anderen Studierenden.“	4,34	4,54	-5,08	<0,05	-0,20	Den Studierenden im Wintersemester 2020/21 fehlte signifikant mehr der Austausch mit anderen Studierenden als im vorherigen Semester.
„Die Sorgen um die Gestaltung des digitalen Semesters standen im Vordergrund.“	2,97	3,01	-0,65	0,52	-0,03	Die Studierenden gaben in beiden Semestern in einem hohen Ausmaß an, dass die Sorgen um die Gestaltung des digitalen Semesters im Vordergrund standen.
„Ich bemerke gesundheitliche Folgen durch das digitale Semester.“	2,65	3,22	-20,35	<0,05	-0,41	Im Wintersemester 2020/21 bemerkten die Studierenden signifikant stärkere gesundheitliche Folgen durch das digitale Semester als im vorherigen Semester.

Item	MW T1	MW T2	T-Wert	p	d	Interpretation
„Ich fühle mich durch die eingeschränkte Auswahl meiner Lernumgebung belastet.“	3,39	3,70	-5,63	<0,05	-0,22	Die Studierenden im Wintersemester 2020/21 gaben an signifikant belasteter durch die eingeschränkte Auswahl der Lernumgebung als im vorherigen Semester zu sein.
„Ich habe im aktuellen Semester vermehrt negative Gedanken und Gefühle.“	3,25	3,76	-9,51	<0,05	-0,37	Vermehrte negative Gedanken und Gefühle traten im Wintersemester 2020/21 in einem signifikant höheren Ausmaß auf als im vorherigen Semester.
„Ich fühle mich genauso selbstsicher bei meiner Mitarbeit in digitalen Formaten, wie auch sonst in Präsenzformaten.“	2,63	2,31	5,88	<0,05	0,23	Die Studierenden gaben im Wintersemester in einem signifikant geringeren Ausmaß an, dass sie sich in digitalen Formaten genauso selbstsicher fühlten wie auch in Präsenzformaten, als im vorherigen Semester.
„Im Vergleich zu einer Präsenzveranstaltung habe ich zusätzlich profitiert, weil die Veranstaltung digital durchgeführt wurde.“	2,73	2,58	2,83	<0,05	0,11	Im Wintersemester 2020/21 haben die Studierenden signifikant weniger von den digitalen Veranstaltungen profitiert als im vorherigen Semester.
„Die Anforderungen waren für mich im digitalen Semester weniger transparent.“	3,18	3,13	0,72	0,47	0,03	Die Studierenden gaben in beiden Semestern gleichermaßen an, dass die Anforderungen im digitalen Semester weniger transparent waren.
„Die durch die Universität Münster getroffenen Maßnahmen empfinde ich als angemessen.“	3,86	3,69	3,69	<0,05	0,15	Die getroffenen Maßnahmen wurden im Wintersemester 2020/21 signifikant weniger als angemessen empfunden als im vorherigen Semester.
„Ich wünsche mir weiterhin digitale Veranstaltungen.“	2,92	2,96	-0,63	0,53	-0,02	Der Wunsch nach digitalen Veranstaltungen in der Zukunft ist in beiden Semestern gleichermaßen vorhanden.

Im Folgenden die Auswertung der offenen Kommentarfelder und die Zusammenfassung wichtiger Aspekte, die zwei Personen unabhängig voneinander aufgestellt haben. Die markierten Begriffe/Aspekte wurden hierbei besonders häufig benannt.

MEINE BELASTUNG ÄUSSERT SICH IM ALLTAG FOLGENDERMASSEN:

- Antriebslosigkeit
- **Müdigkeit**
- **Schlafstörungen**
- Bewegungsverlust
- hohe Belastung, Überforderungsgefühle
- **depressive Symptome**
- Stimmungsschwankungen, Gereiztheit
- negative Gedanken: Zukunftssorgen, Strukturlosigkeit, Motivationsverlust
- **Angstprobleme: vor sozialen Situationen, der Zukunft**
- Stresserleben
- psychosomatische Beschwerden: Bauchschmerzen, Kopfschmerzen, Gewichtsabnahme, Herzzrasen, Kreislaufprobleme, Rückenschmerzen
- Isolation, Einsamkeitsgefühle
- innere Unruhe
- **Prokrastination**
- fehlende Ausgleichsmöglichkeiten
- **Konzentrationschwierigkeiten**
- Lustlosigkeit
- Panikattacken

UNTERSTÜTZUNGSBEDARF

Hast du Ideen, Anregungen oder Rückmeldungen wie Studierende im digitalen Semester unterstützt werden könnten?

a. (Psychologische) Beratung

- **Tipps/Infos/Leitfäden** zu Themen wie bspw. Pandemie, Sorgen, Selbstorganisation, Motivation, Konfliktmanagement, psychische Gesundheit, Studieren zu Hause
- **Psychologische Beratung** in Präsenz und Online

- **Veranstaltung** zu psychischen Belastungen im Studium
 - **Vorträge**
 - Themenspezifische Zoom-Meetings z.B. für Riskopatient*innen, psychische Probleme, um Austausch zu fördern, soziale Isolation vermeiden
- Klare Anlaufstellen/ Ansprechpartner
- Anerkennung und Enttabuisieren psychischer Belastung
 - Durch Kommunikation z.B. Blogs

b. Infrastruktur

- Lernräume / Arbeitsplätze
 - Buchungen von Plätzen mit Hard- und Software
 - Eigene Räume, Arbeitsplätze unter freiem Himmel
- Technische Ausstattung
- Öffnung von Bibliotheken
 - Digitale Bibliotheken / Digitalisierung der Bibliotheken
- Mensa (z.B. Mensa to go, Imbisswagen)
- Laptop Verleih
- Internet USB / Internetverbindungen in Räumen
 - Infrastruktur für Internet / Räume zur Verfügung stellen
- Drucker / Scanner
- IT-Service/ Beratungen
- Technik der Universität z.B. Learnweb

c. Informationsfluss

- Transparente und frühzeitige Informationen (zu Prüfungen, Coronaalltag in der Uni, Wo bekomme ich welche Hilfe/ Beratung)
- **Informationen/ Unterstützung für Erstis** (Selbstorganisation, Studiumsorganisation, was sonst von höheren Semestern übernommen wird)
- Mehr telefonische Beratungsangebote (Erreichbarkeit schwierig)
- Generell Training / Infos über Selbststudium
- Informationen zu Anlaufstellen (auch in Uni-Veranstaltungen)
- Mehr Spezifische Informationen für spezifische soziale Gruppen z.B. Beeinträchtigende Studierende, LGBTIQ+ etc.
- Infos/ Beratung Berufseinstieg

d. Finanzen

- Semesterbeitrag anpassen, Leistungen geben
- Zugänglichkeit von Hilfen

e. Digitale Lehre

- Verständnis, Hilfe, Sensibilisierung, offene Gespräche mit Lehrenden
- Möglichkeit Fragen zu stellen

- Einheitliche, frühzeitige Regelungen über Klausuren (über Fachbereichsgrenzen)
- Pausen zwischen Veranstaltungen
- Workload in Vorlesungen (nicht mehr als vorher)
- Wenn möglich Hybrid, digitale Teilnahme trotzdem weiterhin ermöglichen
- Einlass mit negativen Schnelltest
- Einbindung der Studierende In Organisation
- Freiversuchsregelungen, Wiederholungen auch bei bestandener Klausur
- Mehr Gruppenarbeiten
- Weiterhin digitale Klausuren
- Kontakt ermöglichen
- Mehr Flexibilität seitens des Prüfungsamtes

f. Sozialer Austausch / Freizeit

- **Erstsemester**
 - Kennenlernetreffen für Erstis
 - Führungen von Erstis in der Uni
- Soziale Veranstaltungen, Vernetzungen fördern
 - Z.B. WWU Lunchbreak
- Bewegungsangebote / Digitale Sportangebote
- Infos über Ausflüge treffen
- Themenbasierte Zoom Meetings / Online Meetings etablieren (z.B. „Chatrooms“ für Studierende, um sich über Studiumsorganisation austauschen zu können)
- Ringvorlesungen
- Buddy-Programme
- Angebote für Studierende mit Migrationshintergrund

g. Sonstiges

- Mehr Zusammenarbeit der Fachbereiche / Zentralisierung
- Interessensvertretung in der Öffentlichkeit (Schule vs. Uni)

#HÖRTUNSZU

AStA der Universität Münster
Referat für Soziales
asta.soziales@uni-muenster.de
Schlossplatz 1, 48149 Münster